

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 31 (1941)
Heft: 46

Artikel: Der Baum beim Bauernhaus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-649793>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

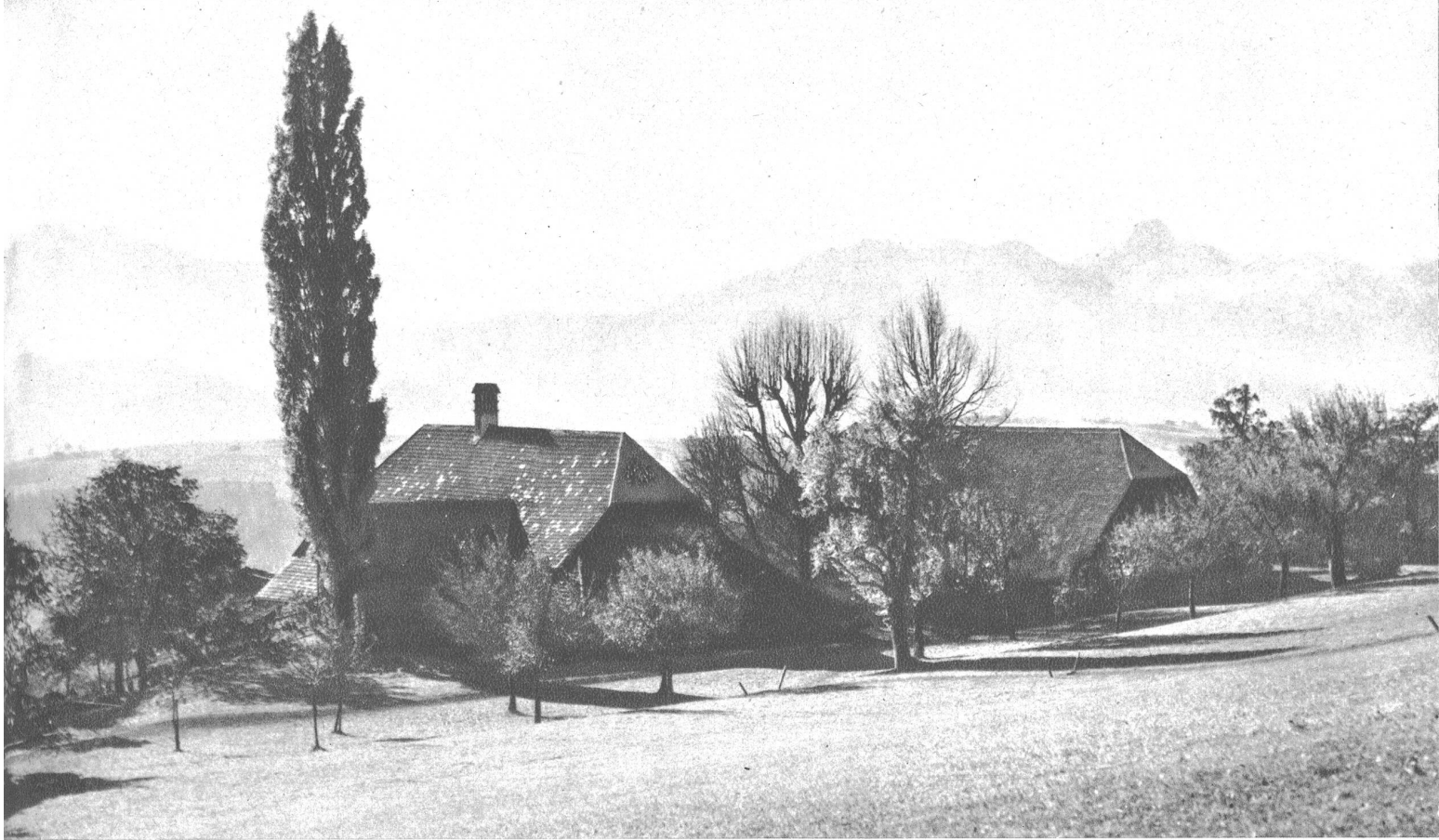
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

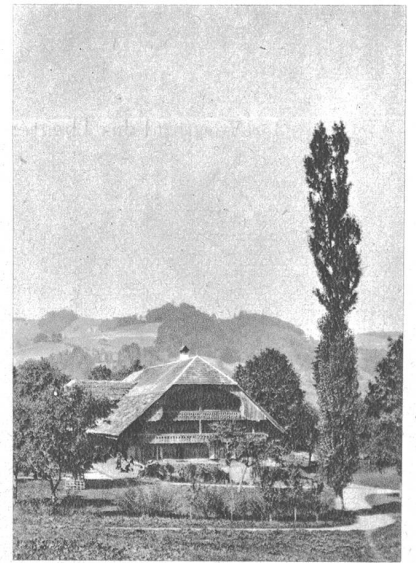
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER BAUM BEIM BAUERNHAUS

Im Steinried verteilte nach dem Morgenessen der Vater die Arbeit. Den beiden Söhnen befahl er: „Und Dir, Buebe, gaht a die alti Gürbe düre iße junge Saarbaum ga nsmache und de setzet der ne näben alte zum Weierli vor ds Hus. Der Alt steit langsam ab und wird is de öppen einischt dom Luft umgheit“. Der ältere Sohn aber meinte: „Vater, hüttigstags, wo als däväg im Wärt nfe geht, und wo eim ds Obst fajch vo der Leiteren ewäg g'houft wird, jött me nimme settig unütz Bäum setze. I tät jek da ne Äpfelbaum häre und d'Wyde und dä alt Saarbaum müeßt mer furt!“ Wohl da wurde der Vater munter und fuhr auf: „Zä, Buebe, chömet mer nid geng mit fettigne Sache! Solang daß niere Gschläch uf däm Hof läbt, sy da geng Saarbaum g'tande, und si heinis nid Ungfell bracht. Sie si nis me wärt ghy weder menge Äpfelbaum. So lang me sich ma bjinne, ischt hie nie es Hagelwätter düre g'fahre, und Blitzableiter hei mer nie brucht, das het der Saarbaum bjorget. Solang daß i hie z'befähle ha, blibe die Bäum stah und wird derzue gluegt. Punktum.“ Damit war der Handel erledigt und der „Saarbaum“, die junge Pappel wurde „gesetzt“. Auch sie wird Jahrzehnte lang das Wahrzeichen des Hofes bleiben und ein schmucker Wächter wie si viele Hunderte von Rußbäumen, Linden, Kastanienbäumen, Ahornen und Tannen.

Oben:
Spätherbst auf Buchholterberg. Die Linden haben die Blätter schon verloren, aber diejenigen der kühnen Pappel haben dem Rauhref und dem Westwind widerstanden. Wohlgeborgen ducken sich die Häuser zwischen die schützende Baumgruppe



Rechts:
Eine zierliche Ründi und zwei leicht durchbrochene Lauben am Haus, daneben aber die Pappel, die Linde, Apfelbäume und Weiden, sie machen dieses „Sitzli“ in Gurzelen zum Idyll



Das fensterreiche Oberländerhaus in Oberried, wie würde es einsam und kahl dastehen ohne den schönen Kastanienbaum an seiner Seite!



Das malerische Walmdachhaus des Oberaargaus wird auf allen vier Seiten von Apfel- und Nussbäumen treu bewacht